

Buchanzeigen = Annonces de parution

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **91 (2001)**

Heft [4]

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Gian Bundi/Chasper Bardola: La boîte aux six merveilles et autres contes (Contes engadinois). Trad. par E. Piguët-Lansel et R. Milliquet.

Genève: Ed. Slatkine 2001. 185 p.

Ce recueil regroupe des contes et légendes collectés en Engadine, une des innombrables vallées des Grisons, par Gian Bundi (1872–1936) et Chasper Bardola (1831–1919). Il s'agit d'une réédition de l'ouvrage paru en 1935 et complétée par deux contes inédits en français. Cet ouvrage fait partie de la collection «Contes et Légendes de la Suisse», dirigée par Mme Edith Montelle, dans laquelle ont déjà été publiés les «Légendes des Alpes vaudoises» (par A. Cérésolle, tomes I et II), les «Traditions et Légendes de la Suisse romande» (par A. Daguet) et les «Contes des hauts pays du Rhône» (par M. Zermatten).

Robert Fellmann 1885–1951. Ein Leben für das Jodellied. Hg. von der Robert-Fellmann-Stiftung. Steinhuserberg: Robert-Fellmann-Verlag 2001. 183 S., zahlr. Ill.

Aus dem Vorwort: Robert Fellmann ist ohne Zweifel eine bedeutende, wenn nicht die bisher bedeutendste Persönlichkeit des schweizerischen Jodelliedes. Seine Kompositionen, die sich in Text und Musik durch hohe Qualität auszeichnen, verhalfen seit den 1920er Jahren der damals noch jungen Jodelerbewegung zu einem rasanten Aufstieg. Sie gehören noch heute zu den beliebtesten und am häufigsten gesungenen Jodelliedern. Trotz dieser grossen Bedeutung sind Robert Fellmanns Leben und Wirken bisher noch nie umfassend dargestellt und gewürdigt worden. (...) Die Robert-Fellmann-Stiftung hat nun den fünfzigsten Todestag des Komponisten zum Anlass genommen, eine umfassende Biographie Robert Fellmanns herauszugeben. Für diese Aufgabe konnten einerseits wissenschaftlich geschulte, andererseits mit dem Jodelgesang seit Jahren vertraute Autoren und Autorinnen gewonnen werden.

Rudolf Hanhart/Jost Kirchgraber: Bäuerliche Möbelmalerei im Toggenburg, 1735–1830. St. Gallen: Sabon Verlag 2001. 171 S., zahlr. farbige Abb.

Die Werke der Bauernmalerei wurden erstmals im 20. Jahrhundert, im Gefolge des Expressionismus, von Künstlern entdeckt, die sich von der akademischen Malerei abgewandt hatten. Sie nahmen als erste diese ausserhalb der etablierten Traditionen entstandene Kunst als eigenständige kulturelle Leistung wahr. Seither bemühen sich Händler und Ideologen, Liebhaber und Museen um das bäuerliche Erbe. Die Eigenständigkeit der Toggenburger Bauernmalerei darzustellen und das Interesse an ihrer künstlerischen Bedeutung zu wecken, ist das Ziel dieses Buches. Den Hintergrund der Untersuchung bildet ein Inventar von über 350 Werken, das die Autoren in zehnjähriger Arbeit ermittelt haben. Aus diesem Fundus wurden 132 Objekte ausgewählt und in diesem Werkverzeichnis genau beschrieben. – Eine ausserordentlich sorgfältige und schön gestaltete Publikation!

Hubert Giger: Hexenwahn und Hexenprozesse in der Surselva. Chur 2001. 279 S. (Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte; 10).

Überarbeitete Fassung einer Lizentiatsarbeit an der Universität Zürich bei Prof. Hans-Conrad Peyer.

Musik im Brauch der Alpenländer. Bausteine für eine musikalische Brauchforschung. Hg. von Thomas Nussbaumer und Josef Sulz. Anif/Salzburg: Verlag Mueller-Speiser 2001. 168 S., Fotos, CD mit Musikbeispielen. (Innsbrucker Hochschulschriften, Serie B: Musikalische Volkskunde, 3).

Band mit Beiträgen einer Tagung in Innsbruck von 1996, die als Schweizer Beispiel einen Bericht von Brigitte Bachmann-Geiser über «Trommeltänze in Basel und im Kanton Schwyz. Volksbräuche als Bewahrer alter Traditionen» enthält.

Brigitte Bachmann-Geiser u.a.: Europäische Musikinstrumente im Bernischen Historischen Museum. Die Sammlung als Spiegel bernischer Musikkultur. Bern: Verlag Bernisches Historisches Museum 2001. 308 S., zahlr. Abb.

Zum hundertjährigen Jubiläum des Vereins zur Förderung des Bernischen Historischen Museums erschien dieses ausführliche Inventar der Musikinstrumenten-Sammlung des Museums, in dem diese ausführlich erfasst und beschrieben wird. Kurze Zwischentexte ordnen die Instrumentengruppen in einen grösseren geschichtlichen Zusammenhang ein, mit speziellem Bezug auf die Musikkultur Berns.

rechtschaffen. Beiträge zur Zuger Frauen- und Geschlechtergeschichte 1800–1930. Hrsg. Verein Frauenstadtrundgang Zug. Zug: Kalt-Zehnder 2001. 144 S., 45 Abb. Fr. 36.– ISBN 3-85761-277-0

Mit dieser Aufsatzsammlung liegen die «Geschichten» des Frauenstadtrundgangs Zug nun auch in Buchform vor. Die Publikation eröffnet Einblicke in die vielfältigen Lebens- und Arbeitszusammenhänge von Zugerinnen und Zugern in den letzten zwei Jahrhunderten. Rechtschaffen haben Frauen Alltag und Arbeitswelt mitgeprägt, manchmal für einen Himmelslohn, oft für sehr wenig Lohn. Bestimmte Vorstellungen von Arbeit, Fleiss und Sittlichkeit prägten ihre Rollen und ihre Handlungsmöglichkeiten. Eine «rechtschaffene» weibliche Existenz zeichnete sich in den vergangenen beiden Jahrhunderten mit der Herausbildung des Bürgertums vor allem durch Hingabe an Ehemann und Familie aus. Beim wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufbau des neuen Bundesstaates hatten Frauen ihren Beitrag vor allem als Ehefrauen, Mütter und Wohltäterinnen zu leisten. Die politische Mitbestimmung blieb aus. Die 1848 im Gefolge der Aufklärung und der Französischen Revolution ausgerufenen Grund- und Freiheitsrechte galten für Frauen nicht gleichermaßen. Denn die neue Verfassung spiegelte Bilder von mündigen männlichen Bürgern und in staats- und zivilrechtlicher Hinsicht abhängigen Frauen wider. Neue Rechte geschaffen hatten Männer vor allem für Männer.

Die Vorstellungen über den weiblichen und männlichen Geschlechtscharakter bildeten dafür die Legitimation. Diesen Idealvorstellungen zufolge waren Frauen von Natur aus passiv und emotional, Männer aktiv und rational. So sorgten Frauen als Hausfrauen, Gattinnen und Mütter für das private Wohl im Hause, die Männer erfüllten ihre Pflichten als Alleinernährer der Familie in der Öffentlichkeit. Dieser Ideologie vermochte aber nur ein kleiner Teil der Bevölkerung nachzuleben, wie die Beiträge zeigen.

In den vorliegenden Geschichten von Lehrerinnen, Hebammen, Wirtinnen, italienischen Arbeiterinnen und armen und ledigen Müttern wird deutlich, wie unterschiedlich Frauen mit solchen Idealvorstellungen einer rechtschaffenen Existenz umgegangen sind. Die Löhne der Fabrikarbeiter reichten beispielsweise nicht aus, um eine Familie zu ernähren, und ledige Frauen hatten für ihren Lebensunterhalt selbst aufzukommen. Gleichwohl haben diese ideologischen Entwürfe das Leben von Frauen und Männern geprägt. Sie bestimmten ihren Alltag und ihren Lebenszusammenhang. Sie eröffneten Frauen aber auch neue Handlungsspielräume, denn viele Frauen wussten die unterschiedlichen Vorstellungen von Frauen- und Männerwelten geschickt zu nutzen, sei es als Lehrerin, als Schneiderin, als ledige Mutter vor dem Vaterschaftsgericht, als armengenössige Bittstellerin oder als reiche Wohltäterin.

Das Buch ist ab 6. Dezember für Fr. 36.– im Buchhandel erhältlich oder kann bestellt werden beim Verlag Kalt-Zehnder, Postfach 250, 6301 Zug (Fr. 36.–, exkl. Verpackung und Versandkosten).

Barbara Richner: Plattenberger, Bäsch und Lager. Die erinnerte Schieferindustrie von Engi/Glarus. Zürich 2001. 178 S. (Zürcher Beiträge zur Alltagskultur, 10).

Lizentiatsarbeit am Volkskundlichen Seminar der Universität Zürich, die den Bedingungen und dem sozialen und familiären Umfeld der Arbeit im Schieferbergwerk Engi nachgeht. Dieses bereits 1961 stillgelegte Bergwerk wurde in den letzten Jahren touristisch erschlossen, und in den Interviews mit den ehemaligen Arbeitern und ihren Nachkommen spielt auch die Entstehung eines «offiziellen» kulturellen Gedächtnisses eine interessante Rolle.

Wer sich für die Ausbreitung und die verschiedenen Erscheinungsformen von *Halloween* interessiert, findet in der «*Zeitschrift für Volkskunde*» 2001/II die ausführlichen Berichte einer europaweiten volkskundlichen Umfrage. *Gabriela Muri* und *Ueli Gyr* vom Volkskundlichen Seminar der Universität Zürich haben einen Artikel beigetragen über «Halloween – Halloweener – Hallowinner? Halloween zwischen Brauchverwaltung und Eventkultur in der Schweiz».